Vom Wert der Ausstellungen

Autor(en): **Röthlisberger, Hermann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **5 (1918)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-7203

Nutzungsbedingungen

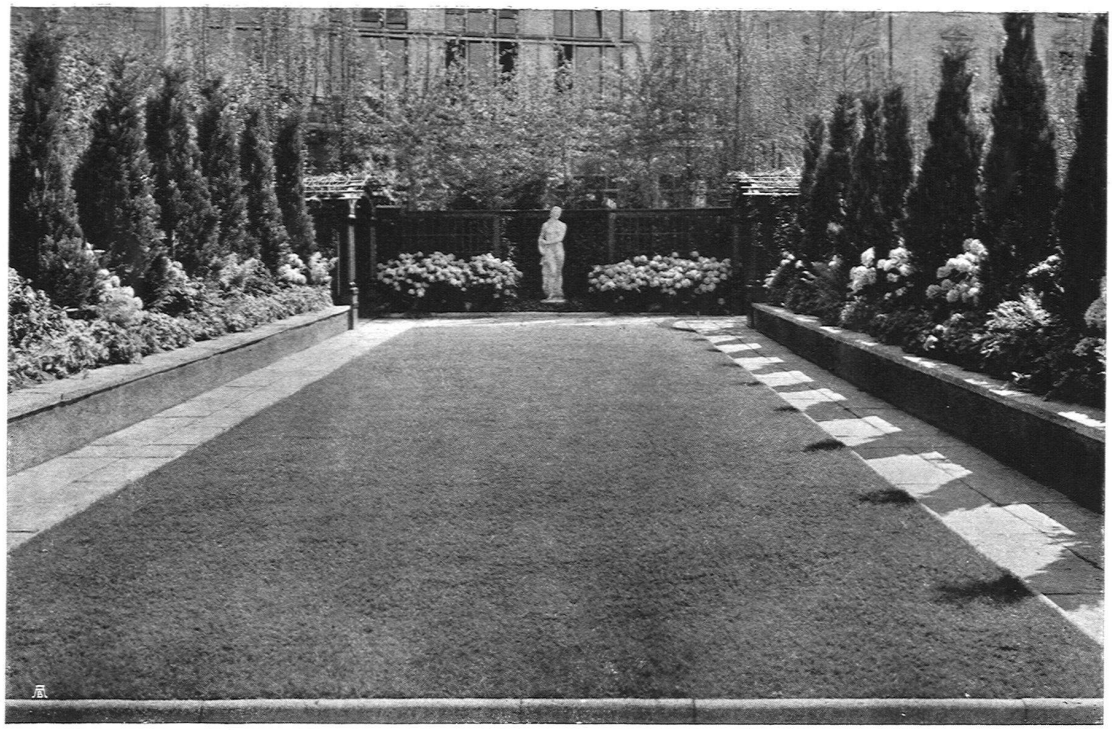
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Dekorativer Garten, Gebr. Mertens, Gartenarchitekten S. W. B., Zürich
Plastik von Bildhauer Hermann Haller S. W. B., Zürich

VOM WERT DER AUSSTELLUNGEN

Zwischen den umständlich weitläufigen Fuhren zur Zurzacher und Leipziger Messe, dem Jahrmarktstrom der Kirmessen und Kirchweihtage und den heutigen Ausstellungen liegt eine reiche Entwicklung. Die ersten großangelegten Ausstellungen, London 1851, Sidney, Melbourne brachten für damalige Verhältnisse ungeheure Umsatzsteigerungen (englischer Export von 71 auf 99 Millionen £ von 1851—1853) eröffneten neue Handelswege und Schiffahrtsrouten. Wien vermittelte erstmals einem weiten Kreis einen Einblick in die volksgewerblichreichen Schätze des Hinterlandes in Ungarn, Mähren, im Orient. Die Pariser Weltausstellung breitete japanische Bronzen und Lackarbeiten, Holzschnitte vor aller Augen aus. Der unmittelbare Einfluß auf die künstlerischen Kräfte, auf die Liebhaber in jenen Jahren ist heute noch erkenntlich wahrzunehmen. Die Ausstellungen jagten bald einander, lösten sich ab, Jahr um Jahr. Ein Ungetüm wurde aus ihnen, die Verkehrs-Ausstellung, dazu angetan, um in einer Saison-Attraktion mit dem Einsatz einer geschickt forcierten Reklame den Weg der Luxus-Reisenden im voraus zu bestimmen. Ein unedler Wetteifer setzte ein mit dem Ausbau des unvermeidlich großen Vergnügungsparkes, an Häßlichkeit wohl bloß noch überboten durch jene zwangläufig vorzüglich organisierten Veranstaltungen, die kaschierten Expansionsgelüsten dienten.

Daneben waren vereinzelt programmatisch aufgebaute Veranstaltungen zu verzeichnen, geworden aus dem Antrieb eines Kreises gleichgesinnter Künstler. Sie wollten in erster Linie erzieherisch wirken, brauchten Beispiele und Gegenbeispiele,

Plastik, Justitia, von Bildhauer H. Haller S. W. B., Zürich

waren eng bemessen auf Raumkunst, Kunstgewerbe. Mit der Münchner Gewerbeschau 1912 machte sich das Bedürfnis nach einer Umsetzung geltend, nach der Bestimmung des Verkaufs.

An diesem Punkt nun setzt die erste größere Veranstaltung des Schweizerischen Werkbundes ein. Sie will die Inlandproduktion steigern helfen, das Gewissen des Käufers schärfen, sein Auge einstellen auf einheimische Waren im Sinn der Schweizerwoche und überdies das Gewicht verlegen auf die Schaffung und Anschaffung von Qualitätsarbeit in gesamten Wohnungs-

Halle für Kleinkunst mit zwölf Vitrinen, Architekt A. Altherr S. W. B., Zürich. Blick in den dekorativen Garten
Beleuchtungskörper, Schale in Alabaster: Baumann, Koelliker & Cie. S. W. B., Zürich

ausstattungen und in einzelnen Stücken von Nutzmöbeln und Werken der Kleinkunst. Die Aufmunterung zur Schaffung von vorzüglichen Stücken der Gewerbekunst genügt uns keinesfalls. Die darin verwerkte Kraft soll weiter wirken, die darin verhaltene Freude kann Vielen, Generationen zur Freude werden. Die vom Schaffenden ursprünglich stark empfundene Freude wird für die Außenstehenden erst zum Wert mit dem Besitz. Und darin liegt unseres Erachtens der volkswirtschaftlich hohe Wert der Mitarbeit des Künstlers mit dem Gewerbetreibenden, daß die still verwerkte Freude unmittelbar zum Käufer, zum Besitzer spricht, seinen Sinn unvermerkt in eine bessere Geschmacksrichtung lenkt, die Bedürfnisse steigert, das Verlangen nach einer schönen Lebensart befestigt. Bedürfnisse schaffen soll unsere Ausstellung, ein Verlangen nach einer gesunden Wohnkultur, nach einer verinnerlichten Lebenshaltung. Die bloß einseitig intellektuelle Förderung der weiten Kreise von Jugend auf kann technische Höchstleistungen verbürgen. Die Organisation des Massenmordes als Rekord. Die Grundlagen zum Wohlstand eines Volkes, zu einem innern Wohlergehen, liegen im Empfinden, und dieses zu verfeinern, zu mehren im Umgang mit liebgewordenen Möbeln, mit den unscheinbarsten Dingen, darin das Lächeln des Schaffenden liegt, mit sorgsam herübergeretteten Erinnerungen aus den Bubenjahren — das wäre die eigentliche Sache des Werkbundes und seiner Ausstellung.

H. Röthlisberger.